

# DAS KLEINASPERGLE

Das **KLEINASPERGLE** barg das jüngste Fürstengrab aus dem Bereich des Hohenaspergs und auch das jüngste frühkeltische Fürstengrab im Südwestdeutschland. Mit seinen 60 m Durchmesser und rund 8 m Höhe vermittelt es einen ausgezeichneten Eindruck von der Mächtigkeit dieser herrschaftlichen Grabmonumente. Das Grab wurde bereits 1879 durch Oskar Fraas untersucht. Als Geologe ging Fraas den Hügel in bergmännischer Manier an, indem er einen Stollen zum Hügelzentrum vortrieb. Dabei stieß er auf eine völlig ausgeraubte und leere Zentralkammer, die 2,8 m in den Boden eingetieft war. Eine Nebenkammer, die dagegen erhalten geblieben ist, beherbergte ein reich ausgestattetes Fürstengrab aus der Frühlatènezeit, das in die Jahre um 420 v.Chr. zu datieren ist. Ein Skelett wurde nicht gefunden, es handelt

sich offenbar um eine Brandbestattung. Die verstorbene Person hatte zahlreiche Schmuckstücke und ein Trinkservice bei sich. Zu den wertvollsten Schmuckstücken zählt der raffiniert gestaltete Goldblechbeschlag einer Gewandspange. Exakte Kreisüberschneidungen formen ein Schmuckstück, das typisch für den Zeitgeschmack ist. Das Trinkservice vereint einheimisch-keltische, etruskische und griechische Gefäße. Nordalpiner Herkunft sind: eine keltische Schnabelkanne nach etruskischem Vorbild, ein Bronzebecken und vor allem zwei goldbeschlagene Trinkhörner. Aus Italien stammen: ein etruskisches Mischgefäß (Stamnos) und ein gerippter Bronzeimer (Ziste) aus dem Tessin. Für die zeitliche Einordnung am wichtigsten sind zwei griechische Trinkschalen aus Ton, die um 450 v.Chr. in Athen hergestellt worden sind. Ein keltischer Kunsthandwerker hat sie noch zusätzlich mit Goldblechauflagen verziert. Die einheimischen Kunstwerke des Kleinaspergles markieren den Beginn des frühkeltischen Latènestils und sind deswegen weltberühmt.



Grünes Strohgäu



KELTENWEG



Hochdorf



Schöckingen



Hemmingen



Hirschlanden



Möglingen



Schwieberdingen



Asperg



DAS KLEINASPERGLE



# EIN REICHES FRAUENGRAB

Nur ca. 25 Jahre war sie geworden, die junge Keltin, deren **GRAB** man 1951 bei Umbauarbeiten einer Scheuer hier mitten in Schöckingen fand.

Für die Reise ins Jenseits hatte man ihr wertvollen Schmuck angelegt. An ihrem Kopfhaar oder ihrer Haube fanden sich neun Goldringchen. Sie trug einen Bronzehalsreif und eine Kette aus rosafarbenen Korallenperlen. Beide Arme schmückten je drei Goldbänder, am rechten Knöchel lag ein Fußring aus Bronze. Gerade an diesem Grab wird der Unterschied zu den reich ausgestatteten Kammern der hochstehenden Mitglieder der Gesellschaft deutlich.



Zwar besaß diese Dame reichen Schmuck, vielleicht ihr wertvolles Heiratsgut, doch fehlen die für ein Grab der Oberschicht wichtigen Bestandteile wie Bronzegefäß, Wagen und Importgüter. Die unterschiedliche Ausstattung der Gräber gibt zu erkennen, dass die Kelten in einer hierarchisch gegliederten Gesellschaftsordnung lebten. Im Jahre 1999 wurde im Rahmen einer Baumaßnahme ein weiteres einfach ausgestattetes Frauengrab gefunden. Beide Gräber waren ehemals von Grabhügeln bedeckt, die im Lauf der Jahrhunderte jedoch völlig verschliffen wurden.



## KELTENWEG



Hochdorf



Schöckingen



Hemmingen



FRAUENGRAB



Hirschlanden

Möglingen



Schwieberdingen



Asperg



Grünes Strohgäu



# FUERSTENGRAB HOCHDORF



Um 550 v. Chr. also in der späten Hallstattzeit, wurde an dieser Stelle ein etwa 40 – 50 Jahre alter Mann mit fürstlichem Pomp zu Grabe getragen. Über der Grabkammer errichtete man einen mächtigen Grabhügel von ca. 6 m Höhe und 60 m Durchmesser. Jahrhundertlange Abtragung ließ den Hügel verschwinden und es sollte bis in die 70er Jahre des 20. Jh. dauern, bis man die Spuren dieses mächtigen Grabmonuments wieder fand. Um das Grab vor der endgültigen Zerstörung zu bewahren, führte das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg 1978 bis 1979 Ausgrabungen durch. Modernste Grabungs-Untersuchungs- und Konservierungsmethoden erlaubten es, zuvor ungeahnte Erkenntnisse über die prunkvolle Grablege eines Fürsten frühkeltischer Zeit zu gewinnen. Das

Ergebnis war und ist bis heute sensationell: Die Grabkammer wurde völlig unberaubt angetroffen. Auf einer Bronzeliege ruhte der Tote in der für die Hallstattzeit üblichen Lage, wobei der



Kopf nach Süden, die Füße nach Norden gelagert sind. Er war ein Mann von einer seinerzeit außergewöhnlichen Größe von rund 1.85 m. Der Fürst trug als Standesabzeichen den typischen großen Goldhalsring und seinen Dolch. Goldener Totenschmuck, eigens für diese Gelegenheit angefertigt, lässt auf eine feierliche Aufbahrung schließen. Dass er sich mit Jagd und Fischfang unterhielt, bezeugen sein Köcher und die im Grab gefundenen Angelhaken. Von besonderer Bedeutung sind die vielen Fragmente von Geweben und anderen Gegenständen aus vergänglichen Materialien. So konnten u.a. die rot-blau karierten Prunktücher, in die der Leichnam eingewickelt war und sein Hut aus Birkenrinde nachgewiesen werden. Standesgemäß hatte man ihm seinen vierrädrigen, eisenbeschlagenen Wagen mit Joch und geschmücktem Zaumzeug ins Grab gegeben. Für die Bewirtung von Gästen stand der große Löwenkessel bereit, ein Prunkstück der Bronzeschmiedekunst aus dem Mittelmeerraum, der über 400 l Honigmet enthalten hatte.



KELTENWEG



# KELTISCHER GROSSGRABHUEGEL „BIRKLE“

An dieser Stelle erhob sich ein frühkeltischer **GROSSGRABHUEGEL**. Sein Durchmesser 42 m, seine Höhe 7 m, sein Gesamtvolumen 4000 m<sup>3</sup> Erde, all dies umgeben von einem Kreisgraben von 3,5 - 4,5 m Breite - so müsste dieser Großgrabhügel vor ca. 2500 Jahren ausgesehen haben. Er gehört zu den Grabmonumenten einer frühkeltischen Oberschicht, die im 6. und 5. Jh. v. Chr. auf dem Hohenasperg ansässig war. Wenn es heute möglich ist, solche Aussagen zu machen, so beruht das auf der jahrzehntelangen Erfahrung archäologischer Arbeit der Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Es geht heute nicht nur um die Entdeckung archäologischer Fundstellen, sondern um ihre Bewahrung und Rettung, dort wo sie bedroht sind. Vielerlei Methoden wirken zusammen, wenn es darum geht, unsere ferne Vergangenheit zu erfahren und ihre Spuren zu schützen. Die Begehung von Gelände gehört zu den ältesten Erkundungsmethoden. Begehungen erfordern neben einem geschulten Auge viel Erfahrung um das Entdeckte wie Tonscherben, Verfärbungen

auf frisch gepflügten Erdoberflächen o.ä. entsprechend deuten zu können. Auf diese Weise wurde unter anderem das Grab des Keltenfürsten bei Hochdorf entdeckt. Für den Blick von oben helfen dem Archäologen Luftaufnahmen. So geben sich leichte Geländeänderungen alter Zeit wie Wälle oder Grabhügel durch Schattenwürfe z.B. bei winterlich tiefstehender Sonne zu erkennen. Im Sommer und Herbst sind es die unterschiedlichen Reifungsbedingungen des Getreides auf Mauerzügen oder über Gräben, die Grundrisse kenntlich machen. Geophysikalische Methoden wie geoelektrische und geomagnetische Messungen ermöglichen es, Erdwälle, Mauerreste und Aufschüttungen bei geschlossener Erdoberfläche sichtbar zu machen. Grundsätzlich gilt, dass archäologische Ausgrabungen in die Hände von Fachleuten und nicht in die von selbst ernannten Hobbyarchäologen gehören. Nur so kann gewährleistet werden, dass die empfindlichen Hinterlassenschaften der Vorzeit gesichert und faszinierende Einblicke in das Leben längst vergangener Epochen ermöglicht werden können. Luftbilder und Bodenbohrungen haben auch beim "Birkle" genauere Aufschlüsse über das Ausmaß des Großgrabhügels gebracht. Doch auch der Flurname weist bereits auf das hin, wonach die Forschung gesucht hat: So steht das "le" im Eigennamen Birk- "le" für die mittelhochdeutsche Bedeutung "Hügel".



KELTENWEG



Grünes Strohgäu



Hochdorf

GROSSGRABHUEGEL BIRKLE

Möglingen

Asperg

Schöckingen

Hemmingen

Schwieberdingen

Hirschlanden

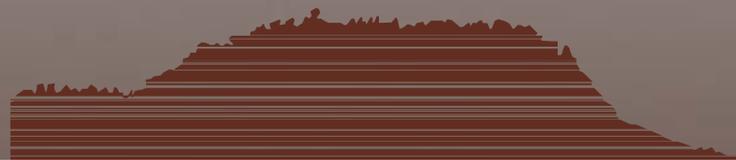
# DER HOHENASPERG

Inmitten der fruchtbaren Lösslandschaft erhebt sich der **HOHENASPERG**, der seine Umgebung um ca. 100 m überragt. Dieses Gebiet war seit der Jungsteinzeit ( 5500 - 3400 v.Chr.) gern aufgesuchtes und intensiv bewirtschaftetes Siedlungsland.

Im Mittelalter lag die Stadt Asperg hier auf dem Berg, heute trägt er noch eine mächtige Renaissancebefestigung. Die archäologischen Reste der weiter zurückliegenden Zeiten sind heute weitgehend zerstört.

Trotzdem besteht kein Zweifel, dass sich hier in der späten Hallstattzeit (um 500 v. Chr.) ein bedeutender Fürstensitz befand, denn um den Hohenasperg reiht sich eine Anzahl

mit prunkvollen Beigaben ausgestatteter frühkeltischer Grablagen. Vergleiche mit anderen Machtzentren dieser Zeit, wie zum Beispiel der Heuneburg im Kreis Sigmaringen oder dem Mont Lassois im Burgund, stützen diese Annahme. Diese Höhenbefestigungen beherrschten ihr Umland mit seinen ländlichen Siedlungen. Zu diesen Dörfern gehörten Hügelgräberfriedhöfe, von denen sich zahlreiche bis heute erhalten haben. Die Verstorbenen der Oberschicht erhielten hingegen isoliert liegende Monumentalgrabhügel. Einige davon, wie das Kleinaspergle haben sich bis heute als Geländedenkmale erhalten, andere sind bereits völlig verschliffen. Die älteren Fürstengräber sind verhältnismäßig weit vom Hohenasperg entfernt, wie das Fürstengrab von Hochdorf mit rund 10 km Entfernung, die jüngeren, wie das Kleinaspergle, liegen am Fuße des Berges. Bemerkenswerterweise besteht zwischen allen Großgrabhügeln und dem Hohenasperg Sichtverbindung.



KELTENWEG



Hochdorf



Schöckingen



Hemmingen



Hirschlanden



Schwieberdingen



Möglingen

DER HOHENASPERG



Asperg



Grünes Strohgäu



# KELTENGRAB BEI DER KATHARINENLINDE



Das reich ausgestattete **FRAUENGRAB** zählt archäologisch nicht mehr wie z.B. das Kleinaspergle zu den Fürstengräbern im engeren Sinne.

Ob dieses Grab jemals von einem Grabhügel überdeckt war, kann heute nicht mehr beantwortet werden. Bei den Ausgrabungen im Jahre 1935 gab es keine Hinweise darauf. Möglich ist daher, dass dieses Frauengrab bereits zu den sogenannten Flachgräbern zählt.

War es zuvor Sitte gewesen, die Verstorbenen in bestehende Grabhügel zu bestatten, so ändert sich der Grabbrauch an der Wende vom 5. zum 4. vorchristlichen Jahrhundert. In der tiefen Grabgrube entdeckten die



Archäologen ein sehr schlecht erhaltenes Frauen-Skelett. Auf der Brust und bis zum Becken fanden sich drei Bronze- und zwei Eisenfibeln. Diese Fibeln hatten die Funktion von Broschen und hielten die Gewänder zusammen. Die Masken- und Tierfibeln aus diesem Grab sind mit rosafarbenen Koralleneinlagen geschmückt. Korallen waren ein Importgut aus dem Mittelmeerraum und mussten mühsam über die Alpen in unsere Gegend gebracht werden. An der kunsthandwerklichen Ausgestaltung dieser Schmuckstücke zeigt sich nicht nur die Freude mit dem damals exotischen Material zu arbeiten, auch andere Anregungen aus den Kulturen des Mittelmeerraums wurden aufgegriffen und in ganz eigener Weise zu einem neuen Kunststil - dem Latènestil - umgeprägt. Die "Maskenfibel" aus dem Frauengrab trägt bereits die Züge dieses neuartigen Formempfindens: kurvige, pflanzenhafte Verschlingungen, maskenartige Gesichter oder Tierköpfe mit starren, hervorquellenden Augen.



Grünes Strohgäu



KELTENWEG



# KELTENMUSEUM HOCHDORF

Mit seiner unverwechselbaren Architektur, die Elemente des Grabhügelbaus und des Monumentalhügels aufnimmt und in Räume umsetzt, ist das Keltenmuseum in Eberdingen-Hochdorf ein Anziehungspunkt für all jene, die erleben wollen, wie es gewesen sein muss, bei der prunkvollen Bestattung des mächtigsten Mannes unserer Region vor über 2500 Jahren dabei gewesen zu sein. Hier kann man sich, an der Grabkammer stehend, in die fernen Jahrhunderte keltischer Zeit zurückversetzen.

Der besondere Reiz des Museums liegt im original- und materialgetreuen Nachbau der Grabkammer und der Grabfunde. Der Besucher erlebt diese frühhistorische Epoche im stetigen Dialog. Denn es scheint, als wäre der keltische Mensch selbst lebendig geworden und berichte dem Besucher persönlich von

seiner Lebensweise, von seinem Kunsthandwerk und von seiner Bestattungskult. Die Fülle der Erkenntnisse, die sorgfältige archäologische Ausgrabung, Restaurierung und Wiederherstellung erbracht haben, wird so präsentiert, dass jeder Besucher erfahren kann, wie die Forschung zu ihren faszinierenden Einblicken in die fernen Zeiten der frühkeltischen Fürsten und ihres Lebensstils gelangen kann. Das nachgebaute keltische Gehöft führt in die Welt des täglichen Lebens in der Eisenzeit. An vielen Wochenenden ist altes Handwerk, sind vergessene Kunstfertigkeiten wieder neu zu entdecken. Jährlich kommen Tausende von Besuchern, um sich hier auf die Reise in die Vergangenheit zu begeben



## KELTENWEG



Grünes Strohgäu



# DER KRIEGER VON HIRSCHLÄNDEN UND SEIN GRABHÜGEL

Der bedeutendste Fund in diesem GRABHÜGEL ist zweifellos die Sandsteinstele, die am Fuß des Hügels gefunden wurde. Die Füße der Stele sind beim Sturz abgebrochen, so dass man von einer rekonstruierten Gesamthöhe von 1,70 m ausgeht. Die Figur war demnach für die damalige Zeit lebensgroß. Die imposante Vollplastik zeigt einen unbedeckten Krieger. Auf dem Kopf trägt er einen spitz zulaufenden Hut, um den Hals einen dicken Reif. Sowohl der Hut, wahrscheinlich ein Birkenrinden-Hut, als auch der Halsreif wurden immer wieder als Grabbeigaben in Fürstengräbern gefunden.

Das Gesicht des Mannes zeigt eng sitzende Augenhöhlen, eine flache Nase und einen kleinen Mundschlitz. Die Proportionen des Gesichtes wirken nach unten verschoben und dürften als Maske gedeutet werden. Die schmale Taille lässt die kräftige Bein-

partie mit den muskulösen Waden noch imposanter wirken. Der Krieger trägt einen Dolch, der an einem Gürtel befestigt ist. Die nach mediterranem Vorbild geschaffene Stele ist die älteste vollplastische Großskulptur nördlich der Alpen. Die Stele und der Grabhügel werden in die späte Hallstattzeit (600 - 450 v. Chr.) datiert. Anhand der Funde wurden hier sowohl Männer als auch Frauen bestattet. Ein eindeutiger Bezug zwischen Kriegerstele und einem Toten kann nicht hergestellt werden. Im Hügel fanden sich 16 Gräber, von denen keines außergewöhnlich reich ausgestattet war.

Auch das Grabmonument mit einem Durchmesser von 32 m hatte nicht die gewaltigen Ausmaße der eigentlichen Fürstengräber (Der Fürstengrabhügel bei Hochdorf hatte einen Durchmesser von 60 m).

Mit seiner 10 km weiten Entfernung zum ehemaligen keltischen Fürstensitz gehört der Grabhügel zu den älteren Anlagen rund um den Hohenasperg.



## KELTENWEG



Hochdorf

Schöckingen

Hemmingen

DER KRIEGER VON

Hirschlanden

Möglingen

Schwieberdingen

Asperg

Grünes Strohgäu

